

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Neujahrsgruß.

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verputzt:
Ein Jahr ist viel, wenn man es nutzt.

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verflachte:
Ein Jahr war viel, wenn man's durchdachte.

Ein Jahr war viel, wenn man es ganz gelebt,
Im eignen Sinn genossen und gestrebt:

Ein Jahr war nichts, wenn man sich selbst verlor,
In irrem Zug zu fremden Fahnen schwor.

Das Jahr war nichts, bei aller Freude tot,
Das uns im Innern nicht ein Neues bot:

Das Jahr war viel, in allem Leide reich,
Das uns getroffen mit des Geistes Streich!

Ein leeres Jahr war kurz, ein volles lang:
Nur nach den vollen mißt des Lebens Gang.

Ein leeres Jahr ist Wahn, ein volles wahr:
Sei jedem voll dies gute neue Jahr!

Hanns von Gumpfenberg.



Der Bundesrat hat die Mitglieder der eidgenössischen Grundbuchkommission für ein weiteres Jahr in ihrem Amte bestätigt. An Stelle der austretenden Mitglieder Mermoud und Gruner wurden die bisherigen Ersakmänner S. Bertschmann, Stadtgeometer in Zürich, und P. Rübler, Adjunkt des Kantonsgeometers in Bern, zu Mitgliedern gewählt und als Ersakmänner bezeichnet Ernst Schärer, Grundbuchgeometer in Baden, und Louis Nicod, Grundbuchgeometer in Bayerne. — Der wissenschaftliche Experte 1. Klasse des eidgenössischen Amtes für Maß und Gewicht, Hans König, wurde zum Stellvertreter des Direktors dieses Amtes gewählt. — Die Preise für Saatgetreide wurden wie folgt festgelegt: Saatweizen Fr. 42, Saatroggen Fr. 32 und Saatkorn 35 Franken. — Im Verrechnungsabkommen mit Deutschland wurden die privaten Einzelgläubiger den anderen Gläubigern gleichgestellt. Sie werden künftig auf ihren Guthaben maximal einen Zins von 4,5 Prozent erhalten und die Differenz zwischen diesen 4,5 Prozent und dem für ihr Guthaben vereinbarten Zins wird ihnen gutgeschrieben. — Der neue Gesandte Litauens, Jurgis Saulys, hat dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Dem neuen Botschaftssekretär von Cuba in Genf, Juan Durland y Niete, wurde das Exequatur erteilt.

In seiner Neujahrskundgebung führte Bundespräsident Minger aus,

daß wir im Jahre 1935 große politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden haben werden, doch werden wir alle diese Krisen siegreich bestehen, wenn wir alle unsere Pflicht erfüllen. Und deshalb sollte auch das Schweizervolk im Februar für die Annahme der Wehrevorlage stimmen. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: Das Schweizervolk wandelt auf steinigem Pfaden, eingehüllt in einer dichten Nebelschicht. Wir wissen aber bestimmt, daß über diesem Nebelmeer eine strahlende Sonne leuchtet. Ihr marschieren wir entgegen.

In der Bundeskanzlei wurden am 29. Dezember folgende Unterschriftenbogen abgegeben: 1. Vom Referendumskomitee betreffend das Verfehrsteilungsgesetz (Präsident B. Vanner, Gland) mit, nach seinen Angaben, 85,628 Unterschriften. 2. Vom Komitee gegen die Abänderung der Militärorganisation in Zürich mit 61,842 Unterschriften. 3. Von einem Initiativkomitee für ein Volksbegehren zur Wahrung der Volksrechte in Steuerfragen mit 104,190 Unterschriften. Es verlangt: 1. Obligatorisches Referendum für neue oder erhöhte Steuern im Bunde; 2. nachträgliche Volksbefragung über das eidgenössische Finanzprogramm vom Oktober 1933; 3. keine Ausgaben ohne Deckung, mit Beschränkung der Finanzinitiative auf den Bundesrat.

Im Bundesamtsblatt wurden folgende Referendumsfristen publiziert: Das Bundesgesetz über die Abänderung des Bundesgesetzes vom 6. Oktober 1923 betreffend die Tagelder und Reiseentschädigungen des Nationalrates und der Kommissionen des Ständerates, sowie das Bundesgesetz über die Abänderung des Bundesgesetzes vom 12. April 1907 betreffend die Militärorganisation. Die Referendumsfrist läuft für beide Gesetze bis zum 26. März 1935.

Am 28. Dezember feierte unser Staatsrechtslehrer Max Huber, Präsident des Roten Kreuzes, seinen 60. Geburtstag.

Das Bundesgericht hat sich für die nächsten 2 Jahre wie folgt bestellt: Staats- und verwaltungsrechtliche Abteilung: Präsident: Bundesgerichtspräsident: Couchepin; Mitglieder: Kirchhofer, Steiner, Blocher, Affolter, Nägeli, Pythou, Kasser, Huber, Petitmermet. — Verwaltungsrechtliche Kammer: Präsident: Kirchhofer; Mitglieder: Blocher, Pythou, Kasser, Petitmermet. — I. Zivilabteilung: Präsident: Fazy; Mitglieder: Honegger, Ursprung, Weiß, Robert, En-

geler, Bolla, Andermatt. — II. Zivilabteilung: Präsident: Bundesgerichtspräsident: Strebel; Mitglieder: Soldati, Jäger, Leuch, Hablühel, Studer, Guex, Kossel. — Schuldbetreibungs- und Konkurskammer: Präsident: Jäger; Mitglieder: Soldati, Leuch. — Anklagekammer: Präsident: Ursprung; Mitglieder: Honegger, Robert. — Kriminalkammer: Mitglieder: Soldati, Guex, Nägeli. — Bundesstrafgericht: Mitglieder: Soldati, Strebel, Affolter, Guex, Nägeli. — Kassationshof: Präsident: Leuch; Mitglieder: Blocher, Hablühel, Andermatt, Kossel. — An die Stelle des demissionierenden Bundesrichter Thelin tritt somit Bundesrichter Fazy als Präsident der I. Zivilabteilung. Bundesrichter Fazy tritt damit von der staatsrechtlichen Abteilung in die I. Zivilabteilung über; im Staatsgerichtshof wird er ersetzt durch den neugewählten Bundesrichter Petitmermet. Ausgeschieden aus dem Bundesstrafgericht ist Bundesrichter Dr. Kirchhofer, der durch Bundesrichter Dr. Nägeli ersetzt wird. Ferner hat Fazy das Präsidium des Kassationshofes niedergelegt, der nun von Bundesrichter Leuch präsiert werden wird; als Mitglied ist Fazy ersetzt worden durch Bundesrichter Kossel.

Die personellen Veränderungen in unserer Armee brachten eine allgemeine Verjüngung in den obersten Chargen. Auf Neujahr setzten sich die Spitzen der Armee wie folgt zusammen: 1. Armeekorps: Oberstkorpskommandant S. Guisan. 2. Armeekorps: Oberstkorpskommandant R. Miescher. 3. Armeekorps: Oberstkorpskommandant U. Wille. 1. Division: Oberstdivisionär G. Combe. 2. Division: Oberstdivisionär R. de Diesbach. 3. Division: Oberstdivisionär F. Brili. 4. Division: Oberstdivisionär E. Bircher. 5. Division: Oberstdivisionär J. von Muralt. 6. Division: Oberstdivisionär R. Lardelli. St. Gotthard-Besatzung: Oberstdivisionär E. Tissot. Garnison St. Maurice: Oberst J. Huber. Chef der Generalstabsabteilung: Oberstkorpskommandant S. Kossel. Waffenchef der Infanterie: Oberstdivisionär J. Borel. Waffenchef der Kavallerie: Oberstdivisionär J. Labhart. Waffenchef der Artillerie: Oberstdivisionär G. Marcuard. Waffenchef des Genie: Oberstdivisionär D. Hilfiker. Kommandant der Schieß- und Zentralschulen: Oberst S. Constan.

Als amtierende Präsidenten der Saarbstimungskommission wurden insgesamt 950 neutrale Staatsbürger, darunter 350 Schweizer gewählt. Die Schweizer werden sich am 10. Januar in Basel sammeln und mit Sonderzug ins Saargebiet befördert werden. In Saarbrücken selbst werden etwa 150



Neujahrsempfang im Bundeshaus.

Traditionsgemäss fanden sich auch dieses Neujahr die diplomatischen Vertreter der Auslandsmächte am Neujahrsmorgen im Bundeshaus ein, um dem neuen Bundespräsidenten Minger ihre Neujahrsglückwünsche persönlich zu überbringen. Der Einzug der Diplomaten in bunter Amtstracht bot wiederum das gewohnte, prächtige Bild. Unser Bild zeigt die Vertreter Italiens beim Verlassen des Bundeshauses.

zu amten haben, während die übrigen in andere Ortschaften des Saargebietes verteilt werden.

Im November betrug die Zahl der Auswanderer nach Uebersee 113. Vom 1. Januar bis 30. November waren es 1127 gegen 1073 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Dem Bericht der Carnegie-Stiftung über das Jahr 1933 ist zu entnehmen, daß im Jahre 72 Lebensrettungen unter Einsehen des eigenen Lebens vorkamen. Unter diesen Helden des Alltags findet sich sogar ein vierjähriges Mädchen, das sein einjähriges Schwesterchen unter eigener Lebensgefahr aus einer gefüllten Tauchgrube zog. Die kleine Retterin erhielt von der Stiftung neben dem Diplom, das sie wohl kaum schon selber lesen kann, Fr. 30 als Einlage in ein Sparheft. Tragisch ist der Fall eines dreizehnjährigen Schülers aus Wattwil, der beim Versuch, ein kleines Mädchen aus dem Wasser zu retten, selbst ertrank.

Der schweizerische Bund für Naturschutz richtete an den Bundesrat eine Eingabe, in welcher er eine weitere Verschärfung der Konzessionspraxis bei Bergbahnen verlangt. Es wird darin die Gewähr gegen eine Verunstaltung oder Beeinträchtigung des Landschaftsbildes verlangt.

In Basel wurde die neueste Nummer des „Volksbund“, der trotz des regierungsrätlichen Verbotes die Hege gegen Andersgläubige fortsetzte, beschlagnahmt. Gegen den verantwortlichen Herausgeber wurde ein Strafverfahren eingeleitet. — In der Weihnachtsnacht hörten die Bewohner der Gebäude in der Nähe des Hörnli-Friedhofes einen Schuß und fanden vor dem Portal des Friedhofes einen sterbenden Mann, der

aus einer Kopfwunde blutete. Die Schußwaffe wurde 300 Meter vom Fundort entfernt aufgefunden. Es ist aber trotzdem nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

Der kürzlich verstorbene Kantonsrat und Fabrikant Alfred Stinger in Stein (Appenzell) bedachte seine Arbeiterschaft testamentarisch mit Fr. 100,000. Den Gemeinden Hundwil und Urnäsch hinterließ er für öffentliche Zwecke je 20,000 Franken.

Die in Zürich versammelten Bankenvvertreter beschloßen, den am 31. Dezember 1934 fälligen Vorschuß von 10 Millionen Franken an den Kanton Genf um drei Monate zu verlängern. Gegen die Gewährung eines neuen Zuschusses aber verhielten sie sich ablehnend. — In Genf wurden wieder drei neue Einbrüche verübt. In einem Kolonialwarengeschäft in der Rue Kléber wurden Fr. 125 in bar und Waren im Werte von Fr. 300 gestohlen; in den Bureaus der Bädereieinkaufsgenossenschaft wurde ebenfalls eingebrochen, doch ist die Größe der Diebsbeute noch nicht festgestellt. Schließlich wurde noch in ein Brennstoffgeschäft an der Rue Gérard eingebrochen, wo nur Waren entwendet wurden, da es den Eindrehern nicht gelang, den Geldschrank aufzubrechen.

Ständerat Andreas Laeli in Chur, Redaktor am „Freien Rhätier“, teilte der freisinnigen Kantonalpartei mit, daß er auf 1. Juni 1935 aus dem Ständerat, dem er über 20 Jahre angehörte, zurücktreten werde.

Anlässlich des 450. Geburtstages des sanktgallischen Reformators und Bürgermeisters Joachim von Watt, genannt Vadian, legte der Bürgerrat von St. Gallen am Vadian-Denkmal einen Lorbeerfranz in den Stadtfarben nieder.

— Dem Fürsorgeamt der Stadt St. Gallen sind von einem unbekannten Wohltäter Fr. 10,000 zur Verteilung an verschämte Arme gespendet worden.

— In der Nacht vom 30./31. Dezember bedrohte der als gewalttätig bekannte Mechaniker Johann Baumgartner seine Quartiergeber mit einem Karabiner. Als die zu Hilfe gerufene Polizei eingreifen wollte, entstand ein Kugelwechsel, bei welchem Baumgartner und der Polizist Max Brändli durch Schüsse getötet wurden. — In Altstätten beging alt Nationalrat Biroll am 30. Dezember seinen 80. Geburtstag. Er gehört seit 1894 dem sanktgallischen Großen Räte an und war von 1922—1931 Mitglied des Nationalrates. — Ein auswärtig wohnender Altstätter Bürger schenkte der evangelischen Kirchgemeinde Altstätten Fr. 20,000 zur Abtragung der Kirchenbauschuld. — Der kürzlich in Oberuzwil verstorbene alt Kantonsrat Ab. Preschlin machte Vergabungen im Betrage von insgesamt Fr. 51,000 für evangelisch-kirchliche, Schul- und gemeinnützige Zwecke. — Am 1. Januar trat in Rheineck, wo er bei seinem Enkel lebt, der in Wigoltingen geborene Konrad Hugentobler sein 100. Lebensjahr an. — Zwei überraschende Todesfälle, die sich im November in Oberbüren ereigneten, fanden nun ihre Aufklärung. An einer Trauerfeier starben nach dem Genuß von zwei Gläsern Enzian der Wirt Studi zum Jägerhaus und der Landwirt Julius Hauler. Nun zeigte sich, daß die Witwe Studi von einem Appenzellermannli Enzianwurzeln gekauft hatte, die in Wirklichkeit giftige Wurzeln waren. Derselbe Kräutermann hat auch an einen Kaufmann in Andwil und an einen Landwirt in Ebnet-Oberbüren solche Giftwurzeln verkauft und beide hatten in der Folge mit dem Tode zu ringen gehabt. Der Verkäufer konnte als der Kräuterkammer Johannes Näf von Speicher eruiert werden, der seine falschen Enzianwurzeln wohl kaum böswillig, sondern eher aus Unkenntnis verkauft hat.

In Schwyz drang am Weihnachtstag ein etwa 20jähriger Mann in ein Haus ein und verlangte von der 60-jährigen Frau Schibig, die sich allein im Hause befand, mit vorgehaltenem Revolver Geld. Als ihm die Frau die Mäste vom Gesicht reißen wollte, schlug er sie nieder und entfloß unter Mitnahme eines Geldbeutels mit nur Fr. 3 Inhalt. Einige Tage vorher war in der Tuchhandlung Johann Reichlin eingebrochen worden. Der Täter wurde aber von den Bewohnern überrascht und flüchtete, indem er seine Verfolger mit dem Revolver in Schach hielt.

Am 27. Dezember feierte in Grenchen (Solothurn) Frau Witwe Emilie Giffiger-Stämpfli, alt Hebamme, in voller Gesundheit ihren 95. Geburtstag. Die Jubilarin hat während ihrer Tätigkeit mehr als 4000 kleinen Erdenbürgern beim Eintritt in die Welt geholfen.

Die im November verstorbene Besitzerin des Hotels Windsor in Lau-

Janne, Pauline Barrière, hat testamentarisch verschiedenen gemeinnützigen Einrichtungen des Kantons Waadt Fr. 10,000 hinterlassen.

In Brig konnte das Ehepaar Andereggen-Wyden dieser Tage in voller Gesundheit die diamantene Hochzeit feiern. — In Visp starb im Alter von 71 Jahren der Besitzer des Hotels Lötschberg in Rippel, Peter Marie Lagger.

Ueber die Weihnachtstage (22.—26. Dezember) wurden in Zürich 187 Extrazüge abgefertigt, gegen 118 im Vorjahre. Der Hauptverkehr ging nach dem Bündnerland. Die Einnahmen aus dem Weihnachtsverkehr beliefen sich auf rund Fr. 450,000. — An einem Herzschlag verschied in Zürich im Alter von 65 Jahren Pfarrer Adolf Mousson-Rahn, an der St. Anna-Kapelle in Zürich. Er war seit 1929 Sekretär der evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich. — Am 26. Dezember gerieten in einer Wirtshaus an der Röhlistraße in Zürich zwei Männer in Streit. Als der ältere, ein 58-jähriger Mann, das Gasthaus verließ, folgte ihm der jüngere und schlug ihn zu Boden. Der alte Mann mußte mit einem Schädelbruch ins Spital gebracht werden. Der Täter, dessen Name bekannt ist, der aber keinen festen Wohnsitz hat, wird von der Polizei gesucht. — In Rappel am Albis brachte in den Morgenstunden des 2. Januar der Knecht Alexander Luchs seiner Meisterin, der 31-jährigen Witwe Huber, die sich in den Weihnachtstagen verlobt hatte, aus Eifersucht mit dem Küchenmesser einige Stichwunden bei. Nach der Tat flüchtete er in den Stall und stach sich das Messer in den Hals. Er starb kurz nach dem Eintreffen der Polizei.



Der Regierungsrat setzte den Beginn der außerordentlichen Winter-session des Großen Rates auf den 21. Januar fest. Die Session wird der ersten Lesung des Gesetzes über die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes gewidmet sein. — Er nimmt unter Verdankung der geleisteten Dienste Kenntnis vom Rücktritt des Direktors der Zentralleitung der Kantonalbank, A. Kellig, und bestätigte die vom Bankrat getroffenen Wahlen von Otto Würgler, bisher Direktor des Hauptstiles, zum Direktor der Zentralleitung, und von Hans Schudel, bisher Subdirektor, zum Direktor des Hauptstiles. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erhielt Notar Willy Miescher, der in Köniz ein Notariatsbureau zu eröffnen gedenkt. — Die Rücktritte der Eichmeister Friedrich Grunder (2. Kreis) und Johann Brand (5. Kreis) wurden unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an ihre Stelle wurden gewählt Hans Grunder, Buchsenmacher und Waagenmechaniker in Thun, und Walter Brand, Schlossermeister in Langenthal.

† Fritz Hug, gew. Schuhfabrikant, Herzogenbuchsee.

In Herzogenbuchsee starb Schuhfabrikant Fritz Hug, der Gründer und Seniorchef der bekannten Schuhfabrik, im Alter von 81 Jahren nach kurzer Krankheit. Der Aufstieg dieses Mannes ist auch für unsere an große Entwürfungen und



† Fritz Hug.

Umwälzungen gewöhnte Zeit bemerkenswert. Es liegt geradezu ein amerikanischer Zug in der Lebensgeschichte dieses Industriellen. Als Sohn einer kinderreichen bernischen Kleinbauernfamilie geboren, gründete Fritz Hug 1878 in Herzogenbuchsee in kleinen Verhältnissen eine Holzschuhfabrik. Durch emsigen Fleiß und echt bernische Zähigkeit wurde das Unternehmen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt entwickelt. 1911 zog sich Fritz Hug aus der aktiven Tätigkeit des Geschäftes zurück und übergab die Führung seinen beiden Söhnen Alfred und Franz Hug. Gegen Kriegsende wurde die Fabrikation von Lederschuhen aufgenommen und damit trat das Sug'sche Unternehmen in eine neue und rasche Entwicklungsperiode. 1925 erfolgte die Gründung einer Aktiengesellschaft und die Geschäftsentwicklung hatte zur Folge, daß im Jahre 1933 ein neuer Fabrikbau in Dulliken-Olden bezogen werden mußte. Von wenigen Arbeitern hat sich die Sug'sche Fabrik im Laufe dieser Jahre zur zweitgrößten Schuhfabrik der Schweiz mit über 1000 Arbeitern entwickelt und es ist eine schöne Genugtuung, daß es dem Vater Hug vergönnt war, diese außerordentliche Entwicklung seines Geschäftes zu erleben.

Es ist das Lebenswerk eines Mannes, das als Zeichen der Tüchtigkeit, des Fleißes und echt bernischer Zähigkeit bereites Zeugnis ablegt.

Im Obergericht fanden folgende Veränderungen statt: Als Mitglieder der Anwaltskammer sind zurückgetreten die Herren Oberrichter Bloesch und Lauener. Beide gehörten der Anwaltskammer seit ihrer Einsetzung im Jahre 1920 an. Sie wurden ersetzt durch die Oberrichter Marti und Dr. Wäber. Als Ersatzmänner sind gewählt worden die Oberrichter Abrecht und Blumenstein.

Der kantonal-bernische Angelsportverband teilt mit: Mit dem 1. Januar 1935 tritt das neue bernische Fischereigesetz in Kraft; damit kommt auch das darin vorgesehene Angelpatent zur Ausgabe. Es gibt dreierlei Ausweise: Jahrespatente, Kontrollkarten (für Jugendliche unter 16 Jahren) und

das Ferienpatent, das für zwei Monate gültig ist. Die Patente können von jezt ab bei den Regierungsstatthalterämtern der Amtsbezirke bezogen werden. Die Bewerber haben für das Jahrespatent und die Kontrollkarte eine Photographie vorzulegen, für das Ferienpatent dagegen nicht. Die Gebühren betragen für das Jahrespatent Fr. 10 plus 15 Rp. Stempel und 35 Rp. für jedes abgegebene Gesetz für die Kontrollkarte Fr. 5 plus Stempel und Gesetz. Der Bezug des Gesetzes ist zu empfehlen. Die Patente können unter Vor-einsendung des Betrages und der Photographie sowie Angabe von Name, Vorname, Geburtsjahr, Wohnort und Strasse auch schriftlich bestellt werden. Außerhalb des Kantons wohnende Bewerber haben die Anmeldung ebenfalls an das Regierungsstatthalteramt zu richten. Die Gebühr wird von der Forstdirektion festgesetzt und soll der Patentgebühr, die der Nachbarkanton erhebt, ungefähr entsprechen. Vorbehalten bleiben interkantonale Abmachungen. Diese Patentnehmer haben im Kanton Bern Rechtsdomizil zu verzeigen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Kontrollkarte nur für diejenigen Jugendlichen zu lösen ist, die selber fischen, also nicht für jene, welche nur mitgehen und nicht fischen.

Die Bettagskollekte vom Herbst 1934 ergab die Summe von Fr. 16,961 und blieb um mehr als Fr. 10,000 hinter der letztjährigen zurück. Die Kollekte dient der kirchlichen Jugendfürsorge und zwar zu einem Drittel der kirchlichen Stellenvermittlung und zu zwei Dritteln der Fürsorgestelle für Deutschschweizer in Lausanne und Umgebung. Die Israelitische Kultusgemeinde in Bern und die Christian Science in Biel leisteten beide namhafte Beiträge.

Am Neujahrstag, morgens 6 Uhr, entstand in der Wirtshaus zum „Hirschen“ in Thörishaus ein Brand. Bald stand der ganze Dachstuhl in Flammen und aus dem Tanzsaal flüchteten die letzten Gäste. Als bald trafen die Thörishäuser, die Neuenegger und die Oberwängener Motorspritzen in Aktion und um 7 Uhr morgens war der Brand gelöscht. Die Brandursache ist noch unbekannt, doch vermutet man Brandstiftung.

Der zweitägige Basar zugunsten des Krankenhauses in Belp warf einen Reingewinn von Fr. 5682 ab.

An der Gemeindeabstimmung vom 29./30. Dezember in Burgdorf beteiligten sich nur 24 Prozent der Stimmberechtigten. In den Gemeinderat wurde der bürgerliche Kandidat, Herr Dr. Willy Mebi, mit 438 Stimmen gewählt. Er wird das Finanzdepartement übernehmen. Das Budget wurde mit 540 gegen 112 Stimmen angenommen.

In Oberstoden trat Großrat Suldreich Mani, der im 65. Altersjahr steht, vom Schuldienst zurück. Er war während vollen 45 Jahren der gemischten Schule Oberstoden vorgestanden. Lange Zeit war er Präsident der Sektion Niedersimmental des bernischen

Lehrervereins und seit 1926 ist er im Großen Rat. Sein Nachfolger im Schulamt ist Lehrer Schärer von Thun.

Der in der Langeten bei Criswil verstorbene Landwirt Johann Heiniger hinterließ der Gemeinde Criswil letztwillig Fr. 10,000, dem Altersheim Criswil Fr. 1000, dem Bezirkspital Guttwil Fr. 500, der Sonntagschule Criswil Fr. 900 und der Musikgesellschaft Criswil Fr. 100.

Im Unterbälliz in Thun brach am 29. Dezember abends in der Möbelfabrik Scharnhorst ein Brand aus, der rasch gelöscht werden konnte, wobei die Gasschutzapparate vorzügliche Dienste leisteten.

In Interlaken wurde bei einer Stimmbeteiligung von 64 Prozent der Stimmberechtigten das Budget 1935, das ein Defizit von Fr. 32,000 vor- sieht, mit 313 gegen 277 Stimmen genehmigt. Bei den Ersatzwahlen in den Kleinen Gemeinderat wurden die beiden Kandidaten der Bürger- und Gewer- partei, Walter Häser, Kaufmann, und Dr. Willy Michel, Fürsprecher, gewählt. — Beim Kanalausgang am Thunersee wurde am 28. Dezember die Leiche des seit dem 27. November vermissten 76- jährigen Schreinermeisters Christian Rit- schard gelandet.

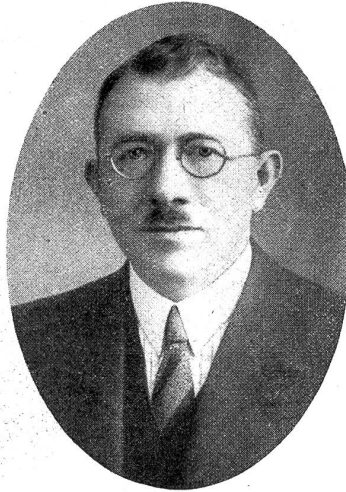
Junge Dorfbewohner von Beaten- berg fanden beim Suchen nach Tropf- steinen an der Birrenfluh zwei neue Höhlen, die in ihrem Innern vier voll- ständige Bärenskelette und Knochen von anderen Tieren bargen. Es handelt sich um Tiere von ganz außergewöhnlicher Größe.



† Ernst Hafen-Lehmann,
gew. Sekretär der S. B. B., Bern.

Am 10. November 1934 entschlief nach länge- rer, mit großer Geduld ertragener Krankheit der allgemein beliebte Herr Ernst Hafen, gewe- sener Sekretär der S. B. B. Geboren am 12. Mai 1881 verlebte er den größten Teil seiner Jugendzeit in Bern, wo sein Vater das Schreinerergewerbe ausübte. Ernst Hafen wurde schon in seinem Knabenalter an strenges und exaktes Arbeiten gewöhnt, was ihm in seinem Leben stets zugute kam. Nach dem Schulaus- tritt machte der strebsame, intelligente Jüng- ling seine Lehrzeit bei den Bundesbahnen in Basel und wurde nach Beendigung derselben als Beamter auf die Station Ostermundigen berufen, hernach auf den Güterbahnhof Bern und später aufs Betriebs-Departement im Jura- gebäude. Während 37 Jahren besorgte er dort sein verantwortungsvolles Amt mit Treue und Eifer und stets äußerte er den Wunsch, doch auch noch sein 40. Arbeitsjahr erreichen zu können. Die Erziehung seiner Kinder lag ihm sehr am Herzen, aber nicht nur der eigenen, sondern der Jugend überhaupt und dieses In- teresse bekundete er auch als Mitglied der Pri- marschulkommission und seine Mitarbeit war sehr geschätzt. Doch nicht nur die Jugend hatte in Herrn Hafen einen treuen Freund, auch die Armen und besonders alte Leute fanden im Verstorbenen Verständnis für ihre Nöte. Bei der Gründung des Hilfsvereins der Matten- schule übernahm der Verstorbene das Präsi-

dententamt. Während vielen Jahren war er rüh- riges Mitglied des Armenvereins. Mit viel Liebe und Interesse widmete er sich in der freien Zeit seinen Eltern und war ihnen und seinen Brüdern Berater und Helfer. Als Freund des Gefanges war Herr Hafen während 39 Jahren aktiver Sänger beim Sängerbund Matte-



† Ernst Hafen-Lehmann.

Bern. Große Freude und Erholung fand er nach getaner Arbeit, wenn er mit seiner Familie an Sonntagen hinaus durch Flur und Feld und Wald ziehen konnte, da bekundete er so recht seine Freude an Gottes schöner Natur, die er über alles liebte. Als feinführender Mensch pflegte er auch treue Kameradschaft. Un- lässlich einer Konferenz in Buzarett im Herbst 1933 holte sich der Verstorbene eine Erkältung, die Ursache zu einer schleichenden Krankheit wurde. Er bekämpfte dieselbe mit allen Kräf- ten; die Beschwerden wurden erdrückend, es lauerte die Gefahr der Erblindung, doch tapfer ergab sich der Verstorbene in sein Geschick und so trat der Tod als Erlöser an sein Kranken- lager. Ein fürsorglicher, herzensguter Gatte und Vater, ein Freund der Jugend und der Ar- men, ein treuer Kamerad ist mit Herrn Hafen heimgegangen.

Ehre seinem Andenken!

Bei der Gemeindeabstimmung vom 29./30. Dezember wurden alle 9 Vorlagen angenommen und zwar 8 mit großem Mehr, die 9., der Garagebau am Kasinoplatz, nur mit einem Mehr von etwa 1000 Stimmen. Von den 35,469 Stimmberechtigten waren 14,731, also 41,5 Prozent, zur Urne gegangen. Die Einzelresultate sind die folgenden: 1. Schulhaus Seftigenstrasse 11,003 Ja, 1998 Nein; 2. Neue Motorwagen 11,793 Ja, 2196 Nein; 3. Ruhegehälter der Lehrerschaft 11,288 Ja, 2528 Nein; 4. Neubau eines Feuerwehrgebäudes 12,167 Ja, 2246 Nein; 5. Voranschlag 1935 11,214 Ja, 2819 Nein; 6. Ankauf Enggistlein 11,057 Ja, 2946 Nein; 7. Kanalisation Weyermannshaus-Büm- pliz 13,058 Ja, 1284 Nein; 8. Aligne- mentsplan Kasinoplatz 9844 Ja, 4498 Nein; 9. Garagebau Kasinoplatz 7717 Ja, 6693 Nein.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs November 119,579 und Ende November 120,181 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 113, die der Todesfälle 102. Ehen wurden 130 geschlossen. Zugezogen sind 1546, weg- gezogen 955 Personen.

Die Zentralschulkommission setzte die Ferien für das Schuljahr 1935/1936 folgendermaßen fest: Früh- jahr 1935: Von Sonntag, 31. März, bis und mit Montag, 22. April. Som- mer 1935: Von Samstag, 13. Juli, bis und mit Sonntag, 18. August. Herbst 1935: Von Sonntag, 29. Sep- tember, bis und mit Sonntag, 20. Ok- tober. Neujahr 1935/36: Von Sonntag, 22. Dezember, bis und mit Sonntag, 5. Januar. Frühjahr 1936: Von Sonn- tag, 29. März, bis und mit Sonntag, 19. April.

Die städtischen Beamten, die zur Saaraabstimmung als Leiter der Stimmausschüsse ausgewählt wurden, haben dabei ehrenamtliche Funktionen. Sie erhalten zwar für den fünfzügigen Aufenthalt 1000 französische Franken (200 Schweizerfranken), die aber keine Entlohnung, sondern nur eine Entschädi- gung für Beköstigung, Unterkunft und sonstige Ausgaben sind.

Der Weihnachtsverkehr im Bahnhof war trotz des ungünstigen Wetters sehr lebhaft. Insgesamt wur- den 83 Sonderzüge abgefertigt. Der Verkehr hat sich vollkommen reibungslos und ganz ohne Unfall abgewidelt.

Das Klösterli, das durch den Brand stark gelitten hat, wird wieder aufgebaut. Nur erhält es statt des Mansardendaches bloß ein gerades Sat- teldach.

Die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung ernannte zum Vorsteher der Postfiliale Bern-Korn- haus, an Stelle des zurücktretenden Herrn Ernst Reichbächer, Herrn Ernst Barth von Rodelsingen, bisher Ver- walter der Postfiliale im Bundeshaus.

Mit Jahreschluß trat Herr Gott- fried Känel, Postkondukteur, nach 50jährigem Postdienst in den wohl- verdienten Ruhestand. Er wurde 1868 geboren, trat 1884 als Kastenleerer in den Dienst der Postverwaltung, ver- sah später als Postkondukteur im Bahnpost- dienst die Strecke Thun-Erlenbach-Zwei- simmen und den Dienst bei der Grimsel- post. In den letzten Jahren ver- sah er den Bahnpostdienst auf der Strecke Bern-Luzern.

Mit Beginn des neuen Jahres tritt Herr Redaktor Dr. phil. Arnold H. Schwengeler in die verantwortliche zeichnende Redaktion des „Bund“ ein.

Am 1. Januar konnte Herr Johann Tanner, alt Gärtnermeister an der Herrengasse in Bern, seinen 95. Ge- burtstag feiern. Er ist geistig und för- perlich frisch und erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Kürzlich verstarb in Erlenbach i. S. im Alter von 50 Jahren Herr Ingenieur Alexander Alder, Adjunkt beim städtischen Tiefbauamt. Der Verstorbene leistete dem städtischen Tiefbauamt seit 1918 die besten Dienste und hat sich in dieser Zeit die Achtung und volle Sympathie aller seiner Mitarbeiter er- worben.

Die Radiofirma Steiner A. = G. hat der Institution für bedürftige Blinde 78 einwandfrei funktionierende Radio-Apparate zur Verfügung gestellt. Dieses prächtige Weihnachtsgeschenk wird den Blinden viel Freude bereiten.

Am 29. Dezember morgens sprang eine ältere Frau aus dem Breitenrainquartier von der Lorrainebrücke in die Aare hinab. Ein Wegnecht bemerkte die Frau, konnte sie jedoch nicht mehr zurückhalten. Die Leiche konnte oberhalb des Stauwehrs gelandet werden.

Silvester und Neujahr gingen ganz im gewohnten Rahmen vor sich, sogar das Wetter war ähnlich dem vorjährigen, ein Mittelweg zwischen kalt und warm und dabei weder Regen noch Schnee. Das neue Jahr eröffnete Bundespräsident Minger mit seiner kernigen Radio-Ansprache, deren Inhalt wir an anderer Stelle kurz skizzierten. Das Leben und Treiben in der Silvesternacht auf den Straßen bot ganz das gewohnte Bild. Im Stadtheater gab die „Straßenmusik“ das Motiv für die Silvesterfeier. Um Mitternacht demonstrierte das ganze Opernensemble im Zylinder Armistrongs „Hot-Jazz“ und auch sonst folgte nun so mancher lustige Akt. Das allerlustigste aber waren wohl die Tanztunden, die Luise Pajdl bei Stefa Warrent nahm. Das Bellevue-Palace brillierte mit einem famosen „Reveillon-Menu“. Im Schänzli herrschte ein derartiger Betrieb, daß man sich nach Mitternacht kaum mehr hineindrängen konnte. Im Schweizerhof verammelten sich die Feinschmecker Berns bei Wachtelpasteten und gefüllten Artischofen. Im Kasino konzertierte die Stadtmusik Thun und die Münchner Kapelle Pfahler und unsere eigene Stadtmusik feierte den Silvester im Kornhauskeller. Im überfüllten Bierhübeli aber sang das Doppelquartett „Edelweiß“ und spielte der Handharfenring. — Am Neujahrsmorgen fand der traditionelle Empfang im Bundeshaufe statt, der eine große Zusehermenge auf den Bundesplatz lockte. Abends feierte dann der Turnverein Länggasse sein Neujahrstfest im Bierhübeli und am Bärzelistag ebte dann der ganze Trübel langsam wieder ab. — Ueber die Festtage wurden übrigens 105 Extrazüge im Hauptbahnhof abgefertigt, am Bärzelistag abends allein kamen über 10,000 Skifahrer aus dem Oberland heim.

Kleine Umschau

Nun wären wir ja wieder einmal glücklich in einem funkelnagelneuen, jungen Jahre drinnen und als gewissenhafter Chronist sollte ich wohl nun einen chronologisch hübsch geordneten Rückblick über das verlossene alte Jahr niederschreiben, aber erstens bin ich von Natur aus nicht gerade sehr gewissenhaft veranlagt und zweitens: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist.“ Und mit einem Ausblick auf die Zukunft ist die Geschichte noch komplizierter. Optimisten sehen zwar alles im rosigsten Licht und rechnen bestimmt mit einer dauerhaften Konjunkturperiode, die im Jahre des Heils 1935 beginnen und in diesem Jahrhundert überhaupt nicht mehr enden wird. Pessimisten aber sehen die Sache ganz anders an, besonders für die Bundesstadt. Sine malen die „Auto-Abstellhalle“ nun doch zur unumwendlichen Tatsache geworden ist, erwarten sie zunächst den Konkurs von 39 Privatgaragen und etwas später den der Stadtgemeinde Bern, der durch Übernahme der Großgarage in den Bereich der industriellen Betriebe nicht mehr aufzuhalten sein wird. Außerdem rechnen sie damit, daß beim nächsten Luftangriff auf die Bundesstadt nicht nur die in der Großgarage eingelagerten 50,000 Liter Benzin, sondern auch rund 50,000 Stadtbürger und Stadtbürgerinnen, die sich während den Bombardements in der Autoabstellhalle unterstellten, in die Luft fliegen würden und daneben würde auch der ganze Kasino-Platz, die Kirchensfeldbrücke und das Bellevue-Palace mitfliegen. Die Tierpartei aber sehen, gleich ob unsere derzeitigen Hirschartbewohner ins Dählhölzli, in die Esenau oder auf den Gurten verpflanzt würden, sämtliche Wälder und Bäume der Umgebung Berns bis auf drei Meter Höhe rasegelft von den Rehen und Hirschen abgenagt. Und diese Angst für unsere unberührte Natur geht so weit, daß einer ihrer Prominenten sogar den Vorschlag machte, alle unsere städtischen Tiere, außer den Bären, abzuschließen, um die ganze leidige Frage gründlich zu erörtern. Nun, dem Manne könnte ja vielleicht sogar noch geholfen werden. Falls der von einigen Politikern für spätestens 1936 prophetezierte zweite Weltkrieg wirklich kommen sollte, dann könnte es ganz gut möglich sein, daß alle Ueberlebenden des letzten Krieges, Mensch und Tier, draufgingen und wenn er dann zufällig überbleiben sollte, dann hätte er die ganze „unberührte“ Natur für sich allein. Na, aber in dieser Beziehung bin ich Optimist, denn es „kommt doch immer anders, als man sich's gedacht“.

Und das dachte sich wohl auch unser jüngster Geist, der „Enge-Gelsenau-Geist“, als er sich entschloß, eine große öffentliche Silvesterfeier im Bierhübeli zu riskieren. „Wenn's glückt, wird auch der Esel zum Genie und wenn's mißglückt, wird eben das Genie zum Esel“, so kalkuliert, nach seinem eigenen Eingeständnis, der Geistpräsident, und er wagte es. Und die Silvesterfeier ist dann auch restlos geglückt. Und das bestärkt auch mich wieder in meinem Zukunftsoptimismus und ich beschloß prompt, auch im „neuen Jahre“ der „alte Esel“ zu bleiben und nebenbei bemerkt, aus seiner Haut kann doch sowieso niemand herauskriechen. Und richtig sah ich in der darauffolgenden Neujahrsmacht im Bierhübeli vier junge Länggassturnerinnen irgendeinen „Hoch Heideburg Reigen“ so reizend und zierlich tanzen, daß ich seither aus der „Seid umschlungen Millionen“-Stimmung gar nicht mehr herauskommen kann, wobei mir allerdings in erster Linie die Heideburglerinnen — leider nur in meiner Fantasie als umschlungene Objekte — vorschweben.

Für die männliche Jugend sind aber auch die „wissenschaftlichen“ Zukunftsaussichten nicht gerade brillant. An einem amerikanischen Institut stellte man die Reaktionsfähigkeit verschiedener Altersklassen fest. Auf ein gegebenes Lichtsignal hin war ein Gewehr abzufeuern. Und siehe da, am raschesten reagierten die Männer zwischen 44 und 49 Jahren, dann kamen die Veteranen bis über 80 Jahre und dann erst kam die Jugend. Na, von den 80 bin ich ja doch hübsch weit weg und auf Steuereinzahlungsmahnungen pflege ich auch nur sehr zögernd zu reagieren, aber zum Beispiel in Puncto „Liebe auf den ersten Blick“ nehme ich es ganz bestimmt noch mit den Jungen auf. Und dato pflegt man ja doch schon die „Bierzehnjährigen“ als nicht mehr voll arbeitsfähig zu betrachten. Welleicht kommt nun das „alte Eijen“ doch wieder etwas mehr zur Geltung.

Und auch sonst gibt's noch einige Jahreswechselluriosia, die mich nachdenklich stimmen. Da stellte unter anderem der Schweizerische Bund für Naturschutz als neue Bedingung für die Gewährung der Baubewilligungen für Bergbahnen die Forderung, daß Gewähr geleistet werden müßte, das Landschaftsbild nicht zu gefährden. In dieser Beziehung sind aber die Geschmäder sehr verschieden. So fuhr ich einmal mit der Böttschbergbahn ga Thun, und als wir bei den städtischen Schlachthäusern die Peripherie der Stadt passierten, brach irgendein Elektromonteur in den begeisterten Ruf aus: „Kann es etwas Schöneres auf der Welt geben, wie so einen Mastenwald?“ Die Baselbieter aber machten vor einigen Jahren fast Revolution wegen der Verschandelung des Baselbietes durch Starkstromleitungsmaße. Und eine ungarische Bildhauerin wollte zwischen Weihnacht und Neujahr einen selbstausgehauenen Engel nach der Tschechoslowakei bringen und weigerte sich dafür Zoll zu zahlen, weil nach dem Zollregulativ Statuen in Lebensgröße zollfrei wären. Die Zöllner aber erklärten, der ungarische Engel sei nur 1,50 Meter hoch, die wirklichen Engel aber seien bedeutend größer, weshalb Zoll gezahlt werden müsse. Die Ungarin ließ aber nicht loder, sie rekurrierte an die oberste Zollbehörde und verlangte authentische Maße über die Lebensgröße tschechischer Engel, da sie selbst im Vatikan, der doch genau über Engelsgrößen orientiert sein dürfte, lebensgroße Engel gesehen habe, die noch kleiner als 1,50 Meter gewesen wären. Und dann wurde vor den Weihnachtstagen in der ungarischen Tiefenbahn ein Hase geschossen, der eine Blechmarke ins Ohr eingepreßt hatte. Und aus dieser Marke ist ersichtlich, daß dieser Meister Lampe im Jahre 1931 als Junghase lebendig eingefangen und zur Zuchtverbesserung nach Berlin geschickt worden war. Und so hat denn der arme Hasenteufel den weiten Weg aus der Mark Brandenburg in seine ungarische Heimat wiedergefunden, wobei er sogar noch die Donau irgendwie überqueren mußte. Was sagen unsere „Ubi ben, ibi patria“-Anhänger dazu? Die Heimatliebe ist also doch ein Naturgesetz und nur der Mensch wagt es, sich in seiner Gottähnlichkeit darüber hinwegzusetzen und die Internationale zu predigen. Allerdings, eigentlich kam ja der Hase auch nur in die Heimat zurück, um dort zu sterben, und das ist auch schon manchem Ueberseer so ergangen. Naturgesetze sind eben doch mächtiger als Menschengeist.

Christian Rueggli.

Jahreswechsel.

Das Jahr ist aus, das Jahr beginnt,
Wir dreh'n uns rund im Kreise,
Von Ost nach West und um die Sonn'
Auf diplomatische Weise.
Bald ist es Tag, bald ist es Nacht,
Was kommt war schon gewesen,
Die Menschheit dreht sich mit dem Ding
Und kommt nicht auf die Speise.

Sie kultiviert sich hoch hinauf,
Erlernt sogar das Fliegen,
Es steigt die Technik, der Verstand,
Das Herz muß unterliegen.
Der Rhythmus schwingt stets obenauf,
Der Jazz beherrscht die Seelen,
Zu was sich noch mit Sinfonie'n
Und zarten Liedern quälen?

Die Weltwirtschaft dominiert
Und bringt doch nichts zustande,
Der Pleitegeier flattert wild
Hoch über alle Lande.
Und auch die „Hohe Politik“
Kann kein Gebild gestalten,
Man packt hin und packt her
Und alles bleibt beim Alten.

Das Jahr ist aus, das Jahr beginnt,
Und beides wird gefeiert,
Beim Traubenjaß wird frohgemut
Das „alte Jahr“ erneuert.
Dum flott hinein ins „neue Jahr“;
„Was willst du bess'res haben,
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der laße sich begraben.“

Proßt Neujahr!

Sotta.